

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 5 (1724)

Vorwort: Vorrede : lieber und nach Stands-Gebuehr geneigter Leser

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

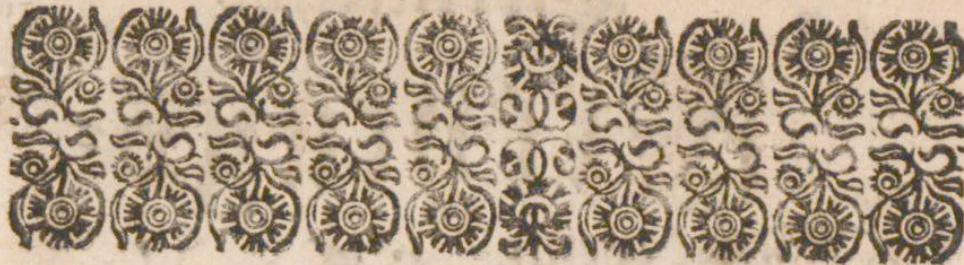
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorrede.

Lieber und nach Stands = Ge-
bühr geneigter Leser.

SUnsere redliche Herren Vor-
fahren haben sich bey An-
fang eines jeden Theils saur
werden lassen, jemanden zu
finden, deine sie ihre Arbeit übergeben
und dediciert, und dennoch habe nicht
beobachtet, daß sie dadurch grosse
Gunst erworben. Dies Exempel ma-
chet uns weis, daß wir an keine De-
dication nicht gedacht, sondern ganz
nach alter Einfalt unsere Arbeit, ohne
derselben einen Patronen zu suchen,
dem gemeinen Urtheil überlassen; wir
hätten auch, da wir unser erstes halbe
Jahr zu End gebracht, uns leichtlich
dieser

dieser Vorred überheben können, wann wir nicht wenig Worte, die sich nicht zum besten in einen Discours sezen lassen, mit dir mein G. Leser zu sprächen hätten. Das erste ist, daß wir beobachtet, wie wenig wir könftig - hin auff dem allgemeinen Urtheil halten sollen, indem wir von etwelchen Discoursen, die man mit grossem Fleiß zu Papyr gebracht, weder Gutes noch Böses reden hören; andere aber, als der 20ste haben mehr redens verursacht, als sie meritiert, wie glücklich man aber im Errathen gewesen, ist unnöthig zu melden. Etwelche an uns übergebene Briessen haben wir ausgelassen, weil uns weder der Inhalt noch die Schreib - Art derselben angestanden, daß wir sie würdig geachtet, in öffentlichen Druck kommen zu lassen. Über den neunten hat sich ein redlicher Schweizer so erzörnt, daß er darüber in ein heftig Gallen - Sieber gefallen, welches uns herzlich leyd, er hat sich auch die Mühe geben, eine Reponse sincere trucken zu lassen, und darinnen, ohne jemand zu beleidigen, seinen

Zorn sehen lassen , darüber der Herr
Auctor der gelehrten Zeitung seine
Gedanken pag. 99. an Tag gegeben ,
bey welchem wir es auch bewenden las-
sen. Uns verdrosse sehr , daß er sich
mit allein Gewalt wolte getroffen se-
hen , und finden deshalb billich , dem
Publico zu sagen , daß wir ohne für
einen Ehren - vesten und mannhafften
Herrn , auff welchen der 9te Discours
ganz nicht gemünzet gewesen , wollen
declarirt haben. Neues haben wir
sonst nichts , deswegen wir dem Leser
kurze Zeit von Herzen anwünschen ,
uns aber in seine beharrliche Wolge-
wogenheit billicher massen re-
commendieren.



Der